



SARAH J. MAAS

# THRONE *of* GLASS

DIE  
ERWÄHLTE

ROMAN

dtv  
ebook

## 2

»Eure Hoheit«, sagte der Captain der Garde. Nach einer tiefen Verbeugung richtete er sich auf und schlug die Kapuze zurück, so dass sein kurz geschorenes kastanienbraunes Haar zum Vorschein kam. Die Kapuze war eindeutig dazu gedacht gewesen, sie auf dem Weg hierher einzuschüchtern. Als ob so ein Trick bei *ibr* funktionierte. Trotz ihrer Empörung blinzelte Celaena überrascht, als sie sein Gesicht sah. Er war so jung!

Captain Westfall sah vielleicht nicht übermäßig gut aus, aber sie musste zugeben, dass sie sein markantes Gesicht und die hellen, goldbraunen Augen ziemlich ansprechend fand. Sie neigte den Kopf und war sich plötzlich nur allzu deutlich bewusst, wie schmutzig sie war.

»Das ist sie?«, fragte der Kronprinz von Adarlan und Celaenas Kopf wirbelte herum, als der Captain nickte. Beide starrten sie an und warteten auf ihren Knicks. Als sie nicht reagierte, trat Chaol unruhig von einem Bein aufs andere. Der Kronprinz warf seinem Captain einen Blick zu, bevor er das Kinn leicht reckte.

Vor dem da auf die Knie fallen? Wenn sie an den Galgen kam, würde sie die letzten Momente ihres Lebens ganz gewiss *nicht* mit kriecherischem Gehorsam vergeuden.

Hinter ihr donnerten Schritte und jemand packte sie im Nacken.

Celaena erhaschte einen Blick auf gerötete Wangen und einen sandfarbenen Schnurrbart, bevor sie auf dem eiskalten Marmorfußboden landete. Ihr dröhnte der Kopf, sie sah Sternchen und ihre Schultern taten weh, weil sie die Arme wegen der Handeisen verdrehen musste. Wütend versuchte sie, die Tränen zurückzudrängen, die ihr vor Schmerz in die Augen traten.

»Das ist die angemessene Begrüßung deines künftigen Königs«, fuhr ein rotgesichtiger Mann sie an.

Die Assassinin zischte und bleckte die Zähne, als sie den Kopf zur Seite drehte, um den neben ihr knienden Dreckskerl anzusehen. Er hatte etwa die Statur ihres Aufsehers und war in Rot und Orange gekleidet, farblich passend zu seinem schütter werdenden Haar. Seine obsidianschwarzen Augen funkelten, als er ihren Nacken noch fester packte. Wenn sie ihren rechten Arm nur ein paar Zentimeter bewegen könnte, dann könnte sie ihn aus dem Gleichgewicht bringen und sein Schwert packen und ... Die Kette grub sich ihr in den Bauch und ihr Gesicht wurde feuerrot. Sie kochte vor Wut.

Nach viel zu langem Schweigen sagte der Kronprinz: »Ich kann nicht verstehen, warum man jemanden zu einer Verbeugung zwingt, wo diese Geste doch Ergebenheit und Respekt demonstrieren soll.« Unglaubliche Langeweile schwang in seinen Worten mit.

Celaena versuchte, den Kopf so weit zu heben, dass sie den Prinzen sehen konnte, kam aber nur bis zu den schwarzen Lederstiefeln auf dem weißen Fußboden.

»Ihr respektiert mich natürlich, Herzog Perrington, aber es wäre vermutlich sinnlos, auch *Celaena Sardothien* dazu bewegen zu wollen. Wir beide wissen sehr gut, dass sie meine Familie nicht besonders liebt. Vielleicht wolltet Ihr sie also demütigen.« Der Prinz machte eine Pause und Celaena hätte schwören können, dass sein Blick auf ihrem Gesicht ruhte. »Aber ich glaube, davon hatte sie bereits genug.« Nach einer weiteren kurzen Pause fragte er: »Habt Ihr nicht

eine Besprechung mit dem Schatzmeister von Endovier? Ich würde es sehr bedauern, wenn Ihr Euch verspätet, wo Ihr doch extra, um ihn zu treffen, einen so weiten Weg auf Euch genommen habt.«

Ihr Peiniger begriff, dass er sich zurückziehen sollte, und ließ sie los. Celaena löste die Wange vom Marmor, blieb aber auf dem Boden liegen, bis er aufgestanden war und ging. Wenn sie fliehen könnte, würde sie sich diesen Herzog Perrington vielleicht irgendwann schnappen und ihm seinen freundlichen Willkommensgruß heimzahlen.

Als sie aufstand, bemerkte sie stirnrunzelnd die Schmutzspuren, die sie auf dem sonst makellosen Boden hinterlassen hatte, und das Wiederhallen ihrer klirrenden Ketten in dem stillen Raum. Aber sie war seit ihrem achten Lebensjahr zur Assassinin ausgebildet worden, seit jenem Tag, an dem der König der Assassinen sie halb tot am Ufer eines eiskalten Flusses gefunden und in seinen Unterschlupf gebracht hatte. Sie würde sich nicht demütigen lassen, schon gar nicht durch die Tatsache, dass sie schmutzig war. Sie nahm all ihren Stolz zusammen, warf den langen Zopf über die Schulter zurück, hob den Kopf und blickte dem Prinzen direkt in die Augen.

Dorian Havilliard lächelte sie an. Es war ein aalglattes Lächeln, dem man den bei Hof erlernten Charme von Weitem ansah. Er hatte sich auf den Thron geflegelt, das Kinn in eine Hand gestützt, und seine goldene Krone glitzerte im weichen Licht. Auf seinem schwarzen Wams prangte über die ganze Breite der Brust der goldene königliche Wyvern. Sein roter Umhang fiel elegant den Thron herab.

Und doch war da etwas in seinen verblüffend blauen Augen – blau wie die Gewässer der südlichen Länder – und in der Art, wie sie mit seinem rabenschwarzen Haar kontrastierten, das sie innehalten ließ. Er sah erschütternd gut aus und konnte nicht älter als zwanzig sein.

*Prinzen sehen eigentlich nicht gut aus. Es sind weinerliche, dumme, abstoßende Geschöpfe! Dieser ... er ist ... Wie gemein von ihm, ein Prinz und trotzdem schön zu sein.*

Celaena trat von einem Bein aufs andere, während er sie nun seinerseits musterte und dabei die Stirn runzelte. »Hatte ich dich nicht gebeten, sie waschen zu lassen?«, fragte er Captain Westfall, der einen Schritt vortrat. Celaena hatte ganz vergessen, dass sich noch jemand im Raum befand. Sie sah an ihren Lumpen und der verdreckten Haut hinunter und konnte einen Anflug von Scham nicht unterdrücken. In was für einem erbärmlichen Zustand sie war! Dabei war sie einmal schön gewesen.

Auf den ersten Blick konnte man ihre Augen für grau oder blau halten, vielleicht sogar für grün, je nach der Farbe ihrer Kleidung. Aus der Nähe betrachtet, wurden die miteinander wetteifernden Farbtöne jedoch von einem leuchtend goldenen Ring um ihre Pupillen überstrahlt. Das Auffallendste an ihr war allerdings ihr goldenes Haar und es bewahrte noch immer einen Abglanz seiner früheren Pracht. Kurz gesagt war Celaena Sardothien mit einer Handvoll attraktiver Merkmale gesegnet, die die Überzahl ihrer eher durchschnittlichen Züge aufwogen. Und schon in früher Jugend hatte sie gelernt, das, was an ihr durchschnittlich war, mithilfe von Schönheitsmitteln ihren außergewöhnlichen Vorzügen anzupassen.

Und jetzt stand sie hier vor Dorian Havilliard und sah kaum besser aus als eine Kanalratte. Hitze schoss ihr ins Gesicht, als Captain Westfall erwiderte: »Ich wollte dich nicht warten lassen.«

Chaol machte Anstalten, nach ihr zu greifen, aber der Kronprinz schüttelte den Kopf. »Das Bad ist jetzt egal. Ich kann ihr Potenzial auch so sehen.« Der Thronfolger richtete sich ein wenig auf und betrachtete Celaena weiterhin aufmerksam. »Ich glaube, wir hatten bisher nicht das Vergnügen, einander vorgestellt zu werden. Wie Ihr

wahrscheinlich wisst, bin ich Dorian Havilliard, Kronprinz von Adarlan, inzwischen vielleicht Kronprinz von fast ganz Erilea.«

Sie ignorierte die bitteren Gefühle, die dieser Name in ihr weckte.

»Und Ihr seid Celaena Sardothien, Adarlans größte Assassinin. Vielleicht die größte Assassinin von ganz Erilea.« Er musterte ihren angespannten Körper, bevor er seine dunklen, sorgfältig gezupften Augenbrauen hob. »Eigentlich seht Ihr dafür zu jung aus.« Er stützte die Ellbogen auf die Oberschenkel. »Ich habe ein paar ziemlich faszinierende Geschichten über Euch gehört. Wie gefällt es Euch in Endovier, nachdem Ihr in Rifthold in solchem Überfluss gelebt habt?«

*Arrogantes Arschloch.*

»Ich könnte nicht glücklicher sein«, sagte sie leise, während sich ihre eingerissenen Nägel in die Handflächen bohrten.

»Ihr wirkt ziemlich lebendig nach einem Jahr in diesen Minen. Wie ist das möglich, wo dort die durchschnittliche Lebenserwartung doch nur einen Monat beträgt?«

»Ja, das ist wirklich ein Rätsel.« Sie warf ihm einen koketten Blick zu und schob ihre Handeisen zurecht, als wären es Spitzenhandschuhe.

Der Kronprinz wandte sich an seinen Captain: »Sie hat eine ziemlich spitze Zunge, nicht wahr? Und sie hört sich nicht an, als gehöre sie zum Pöbel.«

»Das will ich doch hoffen«, warf Celaena ein.

»Eure Hoheit«, fuhr Chaol Westfall sie an.

»Was?«, fragte Celaena.

»Ihr werdet den Prinzen mit ›Eure Hoheit‹ ansprechen.«

Celaena lächelte spöttisch und wandte sich wieder dem Prinzen zu.

Zu ihrer Überraschung lachte Dorian Havilliard. »Ihr wisst schon, dass Ihr eine Sklavin seid, oder? Habt Ihr aus Eurer Verurteilung nichts gelernt?«